

Wohnung und Kost versehen wurde, die in der Capelle dargebrachten Opfer aber diesem, so wie alle Spenden an Festtagen, wo das Bild des Alerius zur öffentlichen Verehrung ausgestellt wurde, dem Aerar der Brücke überlassen mußte,<sup>1)</sup> keineswegs auch nur den einer hölzernen, geschweige den weit kostspieligeren Bau einer steinernen Brücke zu unternehmen vermögend gewesen sein. Hofrath Hase gesteht übrigens selbst, daß man zu weit gehen würde, wenn man den Brückenbau für das ausschließliche Werk dieser Frohnleihnamsbrüderschaft nehmen wollte; sehr richtig aber bemerkt hierauf sein gelehrter Freund, der nun auch verewigte Hofrath und Oberbibliothekar Ebert, in einer Nachschrift, daß Dresden damals noch nicht seine jetzige Bedeutung gehabt und tief unter der Markgrafenstadt Meissen, an deren Stelle einst die Hauptstadt der Daleminzier befindlich gewesen sein soll, gestanden habe. „Während Letztere, — fährt Ebert fort, — „ein wohlthätiges Stift und ein „adeliges Nonnenkloster (vielleicht das vom Markgraf Dietrich dem Bedrängten von Meissen „im 13. Jahrhunderte gegründete Kloster zum heiligen Kreuz) und mehre andere Klöster zu nähren „vermochte, erhielt das arme Dresden mit Mühe zwei arme Klöster vom Bettlerorden“ (bekanntlich ein Franziscaner Kloster im damaligen Neudresden, oder der jetzigen Altstadt, und ein Augustiner Kloster in Altdresden, jetzt Neustadt), „die zum Theil ihren Tagesbedarf selbst aus der entfernteren Umgegend „beziehen mußten. Mag sich auch die Existenz anderer geistlicher Brüderschaften am Orte nicht „bezweifeln lassen, so konnten sie schwerlich so bedeutend und bemittelt sein, um einen so kostbaren „Bau zu unternehmen, und noch weniger vermochten die Commune und der Rath der damals „noch so unbedeutenden und gewerblosen Stadt.“

Am wahrscheinlichsten ist es dagegen, daß die Burggrafen von Dohna, welche außer ihrer Burg gleiches Namens, die zuerst im Jahre 1040, urkundlich aber 1107 erwähnt wird, im Meißnischen noch mehre Güter und Schlösser, wie Börnichen, Maren, Weesenstein und andere besaßen und zahlreiche Vasallen hatten<sup>2)</sup>, die Brücke entweder zuerst angelegt, oder deren Bau durch Geldvorschüsse befördert haben. Hase<sup>3)</sup> sucht diese Ansicht, mit welcher auch andere ältere und neuere Geschichtschreiber übereinkommen<sup>4)</sup>, dadurch zu begründen, daß ihr, auch in der ältesten, 1685 abgebrannten Kirche zu Altdresden, oder der jetzigen Neustadt, aufgestellt gewesenes Wappen, bestehend in einem blauen Schilde und zwei silbernen siebenendigen Hirschgeweihen, welche unten kreuzweis übereinander gehen, oben aber sich weit ausbreiten, und einem, mit goldner Krone und denselben Hirschgeweihen, zwischen denen sich eine blau gekleidete und gekrönte Jungfrau befindet, verzierten Helm<sup>5)</sup>, sich auf der Brücke befunden habe, und sie den Brückenzoll erhoben hätten.

1) Hase, diplomatische Geschichte Dresdens, Theil I. Urkunde Nr. 40. S. 65.

2) Schäfer, Sächsische National-Encyclopädie, S. 870.

3) Hase, l. c. Theil I. S. 70. Not. 1.

4) Klemm, Chronik von Dresden, Bd. I. S. 27.

5) Schäfer, l. c. Seite 870.